

Öl, Gas und Uran. In diesem Zusammenhang tauchen die Namen jener halbseidenen Personen auf, die in Zusammenarbeit mit dem Erdölkonzern ELF/ERAP (heute TOTAL) und mit dem Atomkonzern Areva ihre Geschäfte machten und wohl weiterhin machen werden. Ihre teils kriminellen Verbindungen reichen bis in die Spitzen der Politik, ja in den Elysée-Palast – unter allen französischen Präsidenten.

Bernhard SCHMID hat hier einen wichtigen und detailliert dokumentierten Beitrag zur Kontinuität französischer Kolonialpolitik geleistet, auch wenn bei weitem nicht alle verbrecherischen Verästelungen des Systems der *Françafrique* herausgearbeitet werden konnten – dies hätte ein mehrbändiges Werk erfordert. Einer verdienten und vielleicht aktualisierten Neuauflage wäre ein Namensregister zu empfehlen. Festzuhalten bleibt:

Diese Arbeit ist eine Aufforderung zu weiteren Recherchen über dieses Thema, gerade auch in Frankreich selbst. Sie ist zugleich eine Aufforderung zur kritischen Überprüfung der realen Politik jener, die wohlfeil in ihren Sonntagsreden von den afrikanischen Regierungen *good governance* einfordern, aber selbst die Hauptverantwortung für Korruption, Misswirtschaft und Verbrechen tragen – und davon profitieren. / Werner Ruf

Catherine GRACIET & Eric LAURENT: *Le roi Prédateur. Main Basse sur le Maroc. (Der Plünderer-König, wie Marokko bestohlen wird)*; EDITIONS DU SEUIL / Paris 2012; ISBN 978-2-02-106463-6, 220 Seiten – EUR 17,80

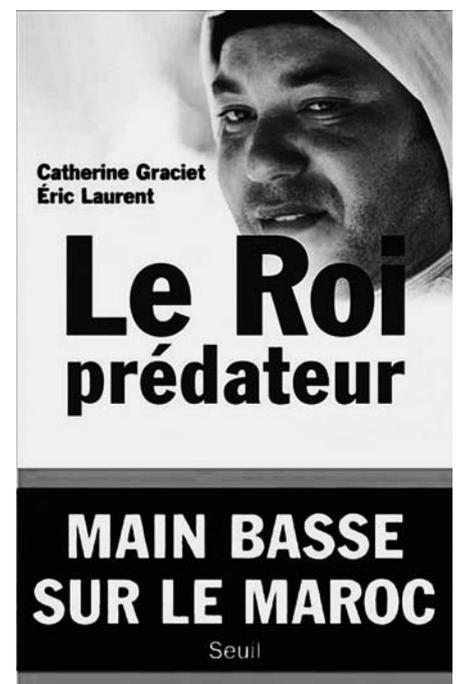
Mohamed VI, der 1999 nach dem Tod seines Vaters Hassan II. den alaoutischen Thron bestieg, wurde schon bald im Westen als der große Reformier, Freund der Armen und Kämpfer für Frauenrechte gefeiert. Im Juni 2000 erschien sein Foto als Aufmacher auf der Titelseite von TIME MAGAZINE mit dem reißerischen Titel »The Cool King«, gefolgt von einem langen Interview mit dem Monarchen im Innenteil. Darin beschwor »der Herrscher der Gläubigen« (so einer der Titel des Monarchen, auf den zurück zu kommen sein wird) die Probleme seines Landes, denen er seine ganze Aufmerksamkeit widmen wollte: Arbeitslosigkeit, Landwirtschaft, Dürre, Armut, Elend, Analphabetismus.

Genau diese Probleme greifen die Autoren dieses Bandes auf, indem sie nach den Ursachen des Elends suchen. Und sie finden sie – im Palast und in der Person des Königs. Ausgehend von einem ranking der Zeitschrift FORBES, die Mohamed VI. auf Platz sieben der reichsten »Royals« der Welt (noch vor den Herrschern von Qatar und Kuwait) stellt, gehen sie der Frage nach, wie denn dieser in den westlichen Medien als so volksnah, sozial und fortschrittlich beschriebene Monarch zu seinem fabelhaften Reichtum gekommen ist. Da ist sicherlich das gewaltige Erbe seines Vaters, der gleichfalls wusste, wie er sein Land auspresst, um sich selbst zu bereichern. Doch Mohamed VI. übertrifft noch Hassan II.

– und dies gewaltig, hat sich sein Vermögen doch trotz Wirtschafts- und Finanzkrise in den letzten fünf Jahren verdoppelt.

Eine der wichtigsten Einnahmequellen des Palasts oder besser des *makhzen*, des undurchsichtigen Herrschaftssystems des Landes, ist das OFFICE CHERIFIEN DES PHOSPHATES (OCP), dessen Gewinne mindestens zur Hälfte für die Bedürfnisse des Monarchen reserviert sind. Genau hier liegen auch die Interessen der marokkanischen Besetzung der Westsahara, ist doch Marokko durch die Kontrolle und Ausbeutung der dortigen Lagerstätten der weltweit größte Produzent von Phosphat und seinen Derivaten. Mindestens ebenso wichtig ist die Landwirtschaft: Der Palast besitzt die Hälfte des bebaubaren Landes, wobei gerade diese Flächen die fruchtbarsten sind und durch die Staudamm-Politik privilegiert bewässert werden. Schon zu Zeiten seines Vaters waren Kleinbauern vertrieben und umgesiedelt worden, um die königlichen Flächen zu arrondieren. Doch alimentiert sich der *makhzen* keineswegs nur davon: In den Haushalten sämtlicher Ministerien, seien dies Jugend und Sport, Infrastruktur, Wohnungsbau, Kultur etc. sind Anteile versteckt, die der Finanzierung des Palasts dienen.

Doch damit nicht genug: Der König kontrolliert mittlerweile über entsprechende Beteiligungen und verschach-



telte Kapitalkonstruktionen auch Banken, Versicherungen, Pensionsfonds, die Energiewirtschaft ... So sind die Untertanen seiner Majestät nicht nur Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, sie sind gleichzeitig auch Kunden ihres Königs im Lebensmittelsektor, in der Energieversorgung, bei den Telekommunikationsunternehmen – fürwahr eine königliche Kombination aus Feudalismus, Ausbeutung und modernem Kapitalismus. Und selbstverständlich ist der *makhzen* beteiligt an den großen Entwicklungsprogrammen, die die EU finanziert. Gerade hier zeigt sich, dass Frankreich seine ehemalige Kolonie und seinen zuverlässigen Statthalter am anderen Ufer des Mittelmeers nicht nur diplomatisch im Konflikt um die Westsahara unterstützt, son-

dern über seinen Einfluss in der EU auch direkt die Interessen des Königs und damit zugleich dessen Ausplünderung der eigenen Bevölkerung unterstützt.

Nun ist der »arabische Frühling« auch an Marokko keineswegs spurlos vorbei gegangen, auch wenn dies in der westlichen Presse seltsamerweise kaum Beachtung fand: Am 20. Februar 2011 fanden auch in Marokko gewaltige Demonstrationen statt. Es gab Tote und zahlreiche Verletzte. Auch hierauf geht der Band kurz ein. Der »coole König« reagierte schnell und kündigte eine neue Verfassung an, die das Volk am 1. Juli 2011 mit 98,4 % der Stimmen plebiszierte – ein »moskowitzisches Ergebnis«, wie eine algerische Zeitung kommentierte. Neu ist: Hinfort ernennt der König den Ministerpräsidenten nicht mehr nach seinem Gutdünken, sondern aus der Partei, die als stärkste aus den Wahlen hervorgegangen ist; die Minister sind dem Parlament verantwortlich – bis auf zwei, die der König direkt

benennt: den Religions- und den Verteidigungsminister. Der König bleibt weiterhin »Herrscher der Gläubigen«, oberster weltlicher und religiöser Führer im Unfehlbarkeitsrang. Jede Kritik an der Person des Monarchen und der Monarchie steht weiterhin unter strenger Strafe. Genau dieses Prinzip ermöglicht es auch, regimekritische Publikationen zu verbieten und publizistische Tätigkeit zu bestrafen. Die neue Verfassung stellt insofern einen genialen Schachzug dar, als hinfort für das Elend im Lande die Regierung verantwortlich gemacht werden kann, der König kann sich dahinter verschancen und ungestört seinen Geschäften nachgehen.

GRACIET und LAURENT haben ein wichtiges Buch geschrieben, das erneut umfassend das ökonomische System des Königreichs beleuchtet und die Mechanismen der ungeheuren Bereicherung und Ausplünderung beschreibt. Allerdings fehlt dem Buch eine gewisse Systematik, die die Lesbarkeit und die Zuord-

nung von Zusammenhängen erschweren. Als Mangel mag man auch ansehen, dass viele Informationen auf Gesprächen beruhen, die die Autoren mit hoch gestellten Persönlichkeiten führten. Dass diese ihre Anonymität wahren wollen, ist angesichts des Systems mehr als verständlich. Jedoch öffnet dies Kritikern Tür und Tor, die die Glaubwürdigkeit der Recherchen infrage stellen wollen. Hilfreich gewesen wären auch ein Namens- und Sachregister, das die Ein- und Zuordnung von Zusammenhängen erleichtern würde, die so oft an verschiedenen Stellen des Buches auftauchen. Dennoch haben die beiden Autoren erstmals eine umfassende Darstellung eines Systems geliefert, das wie die finstere Seite eines Märchens aus 1001 Nacht anmutet, zugleich aber ein Lehrstück des modernen Kapitalismus darstellt: Die Kombination beider ist die Grundlage für die gnadenlose Ausplünderung eines in Rückständigkeit gehaltenen Volkes. / Werner Ruf

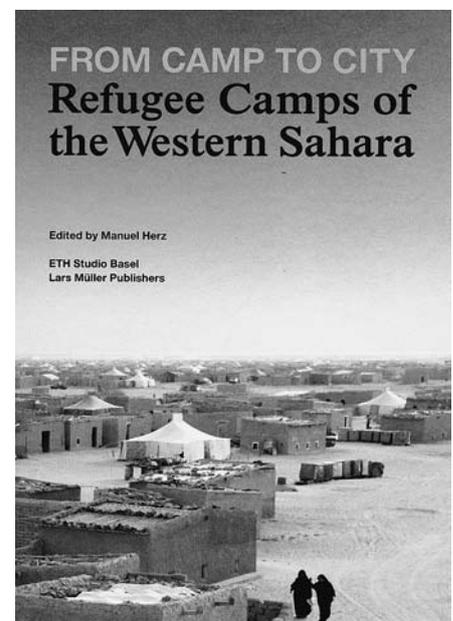
Manuel HERZ (Hrg): *From Camp to City – Refugee Camps of the Western Sahara*. LARS MÜLLER PUBLISHERS / Zürich 2012. ISBN-10: 3037782919 • ISBN-13: 978-3037782910, 512 Seiten - EUR 50,- / CHF 60,-

Die Veröffentlichungen über den Westsaharakonflikt sind recht überschaubar. In Anbetracht des Mangels an Sachbüchern zum Thema ist es zu begrüßen, dass der deutsche Herausgeber Manuel HERZ sein kürzlich erschienen Buch mit dem Titel »From Camp to City. Refugee Camps of the Western Sahara« auf Englisch veröffentlicht hat. Dafür wird ihm eine internationale am Thema interessierte Leserschaft dankbar sein, die schon lange auf ein solches Buch gewartet hat.

Tatsächlich spielen deutsche Veröffentlichungen für den internationalen Diskurs über den Westsaharakonflikt kaum eine Rolle und fallen neben der spanisch-, englisch- und französischsprachigen Literatur nicht ins Gewicht. Das spiegelt sich mitunter in dem niedrigen Bekanntheitsgrad des seit Jahren stagnierenden Kolonialkonflikts

im deutschsprachigen Raum.¹ Das letzte Jahr war jedoch ein Besonderes, da die deutsche Westsaharaliteratur gleich durch zwei bemerkenswerte Arbeiten bereichert wurde. Zum einen das im nächsten Heft rezensierte Buch von Maria MAYRHOFER über weiblichen Aktivismus in der saharauischen Gesellschaft, sowie die Magisterarbeit von Hendrik SPECKEN mit dem Titel »This is not our homeland – Die alltägliche (Re-) Produktion von Nation in einem saharauischen Flüchtlingslager.«²

1 Als ein »Standardwerk« zum Konflikt in deutscher Sprache gilt das Buch »Wind, Sand und (Mercedes-) Sterne. Westsahara: Der vergessene Kampf für die Freiheit« des Journalisten Karl RÖSEL aus dem Jahr 1991 (Bad Honnef, Horlemann Verlag). Weitere Beispiele für deutschsprachige Literatur sind: CLAUSEN, Ursel (1978): *Der Konflikt um die Westsahara* (Hamburg, Institut für Afrika-Kunde, Bd 16); SEIWERT, Wolf-Dieter (1988): *Maurische Chronik* (Leipzig, Gustav Kie-



penheuer Verlag); CREYAUFMÜLLER, Wolfgang (1983): *Nomadkultur in der Westsahara* (Hallein, Burgfried-Verlag); PERREGAUX, Christiane (1994): *Frauen der Wüste* (Hamburg, Libertäre Assoziation); POPPEN, Annegret (1995): *Zeltgeschichten aus der Westsahara* (München, dtv);
2 Erschienen als Arbeitspapier des Instituts für Ethnologie und Afrikastudien der Gutenberguniversität in Mainz: <http://www.ifeas.uni-mainz.de/workingpapers/API39.pdf>